

Abonnement:

Für 6 Monate 65000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Voranzbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Rede, welche der Kaiser am 14. Sept. beim Empfang des Gemeinderaths von Strassburg gehalten hat, lautet wie folgt:

Es ist mir ein Bedürfnis, ein doppeltes, ja ein dreifaches, für den mir in Strassburg zu Theil gewordenen freundlichen, ja herzlichen Empfang zu danken, der mir nicht nur beim Einzug, sondern hier immer und überall zu Theil geworden ist. Das ist nun schon das dritte Mal und ich habe eine fortwährende Steigerung in der Freundschaft des Empfanges wahrgenommen. Als ich das erste Mal nach dem Umschwung der Verhältnisse die Stadt besuchte, wo das Vertrauen zur deutschen Verwaltung noch nicht so fest begründet sein konnte, weil man noch nicht wusste, was die Zukunft bringen werde, da ist die Freundschaft noch nicht so recht zum Ausdruck gekommen; jetzt ist das Vertrauen zur deutschen Verwaltung, die Sie als eine wohlwollende und gerechte erkannt haben werden, allgemein geworden, und ich habe deshalb auf den Rath des Statthalters, der sich darin nicht gefänscht hat, der Stadt das Wahlrecht wieder zurückgegeben. Dazu hat der frühere Statthalter, den Sie in seiner jahrelangen Thätigkeit schätzen gelernt haben, einen grossen Theil beigetragen. Wenn er auch in der Form nicht immer Anklang gefunden hat, so war doch die Absicht gut und im Herzen war es recht gemeint, und das ist doch die Hauptsache. Sie werden ihm ein treues Andenken bewahren. Sie waren sein treuer Mitarbeiter. (Hier wandte der Kaiser sich an den Staatssekretär v. Hofmann und reichte dann dem Statthalter Fürsten von Hohenlohe die Hand.) Nachdem Sie, Herr Fürst, dann die Geschäfte übernommen hatten, haben Sie mir gerathen, der Stadt ihre Selbstverwaltung wiederzugeben. Das ist das Rechte gewesen, der Erfolg hat es gezeigt, und darin liegt für Sie der schönste Lohn. Ich habe (hierbei ergriff der Kaiser die Hand des Bürgermeisters) Sie an die Spitze der Gemeindeverwaltung gestellt, das ist mir die Versicherung eines guten Fortganges. Es ist mir wiederholt Bedürfnis für den schönen Empfang zu danken. Ueberrascht bin ich, wie sich die Stadt seit meinem letzten Besuch vor sechs, nein, sieben Jahren verschönert hat, namentlich in dieser (hier zeigte der Kaiser nach dem Contades) Gegend und am neuen Bahnhof. Es ist zu verwundern, wie in dieser Zeit so vieles hat geschehen können. Ich kann nicht genug betonen, wie ich der Stadt für den überaus freundlichen Empfang danke. Der Fürst hat mir die Bitte des Gemeinderaths vorgetragen, wonach die Abtragung der städtischen Schuld an das Reich hinausgeschoben werden möchte, und zwar durch Verdopplung der noch ausstehenden Zeit. Wenn der Gemeinderath sagt, dass die Stadt zur Deckung vieler dringenden Bedürfnisse das Geld notwendig habe, so erkenne ich das an; ich werde den Antrag vorlegen und, soweit an mir liegt, unterstützen. Ich habe nichts dagegen und hoffe den Antrag beim Reichstag durchzubringen; der ist freilich zuweilen unberechenbar.

Die sozialdemokratische Fraktion beabsichtigte im Reichstag nachstehende Resolution einzubringen: Die grosse Beunruhigung, welche im deutschen Volke durch die Vorgänge der letzten Wochen auf der Balkanhalbinsel hervorgerufen wurde, sowie die Stellung, welche nach Mittheilung offiziöser Pressorgane der Reichskanzler diesen Ereignissen gegenüber eingenommen hat, veranlassen uns an die verbündeten Regierungen folgende Anfragen zu stellen:

1) Ist es wahr, dass durch den Reichskanzler diesen Sommer in Kissingen und Gastein im Namen der verbündeten Regierungen Abmachungen zugestimmt wurde, welche die Beseitigung des Fürsten Alexander von Bulgarien im Interesse Russlands und die Stärkung der russischen Macht auf der Balkanhalbinsel bezwecken?

2) Ist es wahr, dass die Reichsregierung bei dem Fürsten Alexander nach dessen Rückkehr nach Bulgarien dahin wirkte, dass diejenigen, die dem genannten Fürsten die Regierung entzissen, ihn aus dem Lande trieben und dadurch sich nach monarchistischer Auffassung des Verbrechens des Hochverraths schuldig machten, straflos ausgingen?

3) Was gedenken die verbündeten Regierungen zu thun, um bei dem unaufhörlich wachsenden Einfluss Russlands und der Ausdehnung seiner Machtsphäre auf der Balkanhalbinsel die schwer bedrohten Interessen zu wahren?

Zugleich stellen wir die Anfrage: Ist den verbündeten Regierungen bekannt, dass im Kreise Pleschen in der Provinz Posen am 10. August d. J. der Wirth Walczak aus Kuchari und ein Wirthssohn aus Poczewek auf preussischem Boden von russischen Soldaten überfallen, über die russische Grenze geschleppt, verhaftet und ersterer gegen Zahlung von vier, letzterer gegen Zahlung von achtzehn Rubel erst nach dreitägiger Haft entlassen wurden? Ferner:

Dass in der Nacht vom 28. auf den 29. August d. J. der Wirth Derwich ebenfalls auf preussischem Boden von russischen Grenzsoldaten überfallen, über die Grenze geschleppt, zuvörderst auf der Wache, dann aber in Kalisch in's Gefängnis gesetzt und erst nach fünf Tagen und gegen Erlegung einer Kautions von 73 1/2 Rubel und Garantieleistung Kalischer Wirthe entlassen wurde? Und was gedenken die verbündeten Regierungen gegen die seit langem fortgesetzten Grenzverletzungen von russischer Seite und die brutale völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Staatsangehöriger durch russische Soldaten und Behörden zu thun?

Nach einem der „Europäischen Korrespondenz aus St. Petersburg“ zugehenden Telegramm soll die Verheirathung des russischen Thronfolgers mit einer Tochter des deutschen Kronprinzen beschlossene Sache sein. Verbürgen will die Nachricht — Niemand.

In Reichstag haben bayrische Abgeordnete erzählt, dass die Entmündigung des Königs Ludwig jedenfalls schon weit früher erfolgt sein würde, wenn nicht der Reichskanzler entschieden widersprochen hätte. Erst dann habe Fürst Bisnarck in die Einsetzung einer Regentschaft gewilligt, als ihm versprochen worden war, dass in der Haltung der bayrischen Regierung keinerlei Aenderung eintreten werde. Uebrigens beabsichtigt der Prinzregent Luitpold im October zum Besuch des Kaisers nach Berlin zu kommen.

Eine Haussuchung ist gewöhnlich der erste Gruss, den die Polizei einem bekannten Sozialisten entgegenbringt, wenn solcher, durch irgend einen Umstand genöthigt, sich ein neues Domizil suchen muss. So erfreute sich denn auch der Regierungs-Baumeister Kessler, welcher endlich nach längeren Irrfahrten, wobei die Ausweisungen aus Brandenburg und Braunschweig ihn besonders über den Werth des Freizügigkeitsgesetzes belehrten, in München sein Zelt aufzuschlag, sofort des Besuches der heiligen Hermandad. Nachdem indess Schranke und Sophas von der Stelle gerückt, das Bett bis zur Matratze auf seinen Inhalt untersucht, die Asche aus dem Ofen hervorgeholt und selbst der Rücken der Bilder und Spiegel darauf hin untersucht worden war, ob nicht irgendwo ein geheimes Dynamitlager oder dergleichen verborgen sei, zogen die Beamten, artig grüssend, wieder von dannen.

Das Spionage-System der Dresdener Polizei gegenüber der Sozialdemokratie nimmt, so wird der „Frankf. Ztg.“ aus der sächsischen Hauptstadt geschrieben, nachgerade eine Gestalt an, die in weitesten Kreisen schärfste Missbilligung finden wird. Der aus Berlin ausgewiesene Abgeordnete Singer hat vorige Woche (gegen Ende Sept.) in Dresden seinen Wohnsitz genommen. Wenige Tage darnach erschien bei seiner Wirthin ein Polizeikommissär und ein Kriminalpolizist, beide in Civil, und examinierten die Wirthin, ob sie auch wisse, wer ihr Logisherr sei. Derselbe sei ein sehr gefährlicher Mensch, ein arger Wühler, der streng überwacht werden müsse. Die Wirthin möge aufpassen, was Singer thue und treibe, welche Besuche er empfangen u. s. w., die Polizei werde von Zeit zu Zeit nachfragen und sich von ihr, der Wirthin, Bericht erstatten lassen, doch solle sie Singer gegenüber das strengste Schweigen beobachten.

Aus Hamburg meldeten die Zeitungen, dass es der Altonaer Polizei gelungen sei, in St. Pauli-Hamburg abernals eine aus 13 Personen bestehende geheime sozialistische Versammlung aufzuheben und dabei „eine Menge aussergewöhnlich wichtigen Materials“ zu beschlagnahmen. Man glaubte unter den Verhafteten, die übrigens alle dem ehrlichen Schulmachersgewerbe angehören, Mitglieder der Centralleitung der Deutschen Sozialisten abgefasst zu haben und bereitete das Publikum bereits auf wichtige Enthüllungen vor. Der offiziöse Telegraph, bezw. sein Hintermann, scheint sich nun einmal gründlich blamirt zu haben, denn über den Verlauf der Angelegenheit schweigt er sich zwar aus, dagegen erfährt man aus der „Bürgerzeitung“: „Sämmtliche am Donnerstag Abend in der Bruhn'schen Wirthschaft verhafteten Arbeiter (14 an der Zahl) sind am Sonnabend nach einem stattgehabten Verhör vor dem Untersuchungsrichter aus der Haft entlassen worden. Gegen dieselben soll, wie wir hören, durchaus nichts vorliegen.“

Graf Herbert Bismarck ist nun thatsächlich zum Stellvertreter seines Vaters, des Reichskanzlers, im Auswärtigen Amt durch den Kaiser ernannt worden.

Prinz Edmund Radziwill, Vikar zu Ostrowo, ein im „Kulturkampf“ seligen Andenkens vielgenannter katholischer Geistlicher, beabsichtigt in das Benediktiner-Kloster in Belgien zu treten. Der „Kuryer Posuansky“ bedauert, dass ein einer so hochgestellten Familie angehörender Priester, der über 15 Jahre mit unermdlichem Eifer in der Provinz Posen in der Seelsorge thätig gewesen sei, trotzdem in dieser Provinz keine sei-

ner Befähigung entsprechende Stellung haben finden können und sich deshalb genöthigt sehe, sein dem Wohl der Menschheit gewidmetes Leben in einer Klosterzelle zuzubringen. Als ob das für einen frommen Priester nicht das Beste wäre, was er thun könnte!

In Görlitz starb am 11. September der Oberst und Commandeur des 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19, Vogel von Falckenstein. In der Schlacht bei St. Privat hatte der jetzt Verstorbene in der Nähe von St. Ail einen sehr schweren Stund und seiner Umsicht und Bravour war es zumeist zu danken, dass die 4. Garde-Infanterie-Brigade nach dem Sturm auf die Höhe vor St. Privat ihre Stellung mit Erfolg behaupten konnte, indem er am rechten Flügel das Andringen der feindlichen Uebermacht mit wohlgezieltem Schnellfeuer seiner in einzelne Gruppen gesammelten Truppen zurückwies. Seine Verdienste wurden mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse belohnt.

In Rippoldsau ist am 9. Sept. die Einweihung eines Denkmals für den verstorbenen Dichter Viktor v. Scheffel feierlich von Statton gegangen.

Der Landgerichtsgefängnis-Verwalter German in Aschaffenburg hat sich erschossen.

Die Vermählung der Prinzessin Elisabeth von S.-Weimar mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin wird Anfangs November in Weimar stattfinden.

Die Arbeiten für den Bau des Nordostsee-Kanals werden im Weg der Verdingung vergeben und in Theile von 3 bis 5 Millionen Mark zerlegt.

Dem General-Postdirektor Stephan kann's nach und nach Angst werden. Nicht nur in Berlin und anderen grossen Städten, sondern auch in kleineren, so in Heidelberg, sind „Privat-Briefbeförderungs-Anstalten“ ins Leben gerufen worden, die billiger und schneller sind als die Reichspost. In Heidelberg steht ein Kaufmann Arnold an der Spitze der Anstalt, ein geschlossener Brief kostet 2 Pf., ein offener 1 Pf., das Gewicht ist gleichgültig; in alien Stadttheilen sind Marken-Verkaufsstellen und Briefkasten angebracht. Der Sohn des Herrn Arnold wird in Mannheim, ein dritter Herr in Frankfurt a. M. eine solche Anstalt errichten.

Der Präsident der Seehandlung, Wirklicher Geheimer Rath Röger, ist am 19. September in Folge eines Schlaganfalls in Berlin plötzlich gestorben.

Fritz Käpernick, der vor einiger Zeit vielgenannte Schnellläufer, soll von der sog. galopierenden Schwindsucht befallen sein. Er wurde letzthin von der Militär-Ersatz-Kommission untersucht und dabei soll der Arzt festgestellt haben, dass Käpernick's Lebensstage gezählt seien. Ein letztes Rennen in Gotha, woselbst er mit Gepäck gelaufen ist, soll den Ausbruch der Krisis bewirkt haben.

In Baiern wird jetzt die Pickelhaube statt des Raupenbells bei der Armee eingeführt.

Eine äusserst vereinzelte und unrühmliche Ausnahme unter den vielen Hunderttausenden von Tapferen des Krieges von 1870 machte der bayrische Oberlieutenant Oskar Freiherr v. Waldens. Um den Schlachten zu entgehen, zog er seine Uniform aus und nahm die Stelle eines Mühljungen an und wurde auch in der Tracht eines solchen verhaftet. Wegen Feigheit zum Tode verurtheilt und zu Zuchthaus begnadigt, ist er dieser Tage in Waldmünster gestorben.

Dem Kaiser sind vom Bürgermeister und von der Deputation des Gemeinderathes von Metz, welche am 18. September Abends an der kaiserlichen Tafel in Strassburg theilnahmen, zwei Originalbriefe des Kaisers Karl V. als historisch denkwürdige Urkunden zum Geschenke mit dem Bemerkn überreicht worden, dass dieselben die letzten Briefe seien, welche ein früherer deutscher Kaiser an die Stadt Metz gerichtet habe. Der Kaiser nahm beide Urkunden eingehend in Augenschein und dankte herzlich für die ihm dargebrachte Gabe.

Das Oberlandesgericht zu Breslau hat in dem Diäten-Prozess des preussischen Fiskus gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Kracker am 21. Sept. sein Urtheil gesprochen. Kracker wurde zur Rückzahlung von 1501 Mark nebst Zinsen an den Fiskus verdonnert. In dem Urtheil heisst es, verfassungsgemäss dürfe niemand für seine Thätigkeit als Abgeordneter eine Geldvergütung annehmen.

Der Magnetiseur Schmidt versuchte in Elberfeld seine Kunst auch an einem Schuster, der sich als Medium gestellt hatte. Als Hr. Schmidt denselben seinen ausgestreckten Arm bestrichen hatte und dann erklärte: „So, jetzt können Sie Ihren Arm nicht mehr bewegen.“ sagte der Schuster: „Das kann ich doch“, wobei er Hr. Schmidt eine kräftige Ohrfeige erteilte. Der Schindmacher wurde an die Luft gesetzt, Herr Schmidt aber erklärte, dass er die Vorstellung nicht fortsetzen könne.

Frankreich.

Präsident Grevy hat die wegen angeblicher Aufreizung zu dem Streik in Decazeville verurtheilten Journalisten Roche und Duc-Quercy, nachdem sie von 18 Monaten 5 abgesessen, begnadigt. Dieselben wurden bereits der Haft entlassen. Das „Journal des Debats“ tadelt die Freilassung wegen des bestehenden (inzwischen ebenfalls beendigten) Streiks in Vierzon. „Cri du peuple“ sagt, die Freilassung sei ein Akt der Furcht der Regierung, weil Duc-Quercy als Kandidat für den Pariser Gemeinderath aufgestellt worden sei.

In Creuzot, im französischen Departement Saône et Loire, ist am 20. Sept. die dortige Fabrikwerkstatt niedergebrannt. 300 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden, der Schaden beträgt 1 Million Francs.

Aus Anlass des Begräbnisses der Baronin James Rothschild in Paris hat die Familie derselben die Zinsen eines Kapitals von 600,000 Franken für eine von der Verstorbenen gegründete milde Stiftung bestimmt, sowie die Summe von 120,000 an die Armen der Hauptstadt vertheilen lassen.

Belgien.

Die belgischen Arbeiter werden auf die ihnen versprochene Sozialreform wahrscheinlich sehr lange warten müssen. Man liest jetzt schon in den bürgerlichen Blättern: „Die Regierungskommission für die Arbeiter-Enquête will ihre Spezial-Erhebungen erst Ende October beenden; darauf müssen erst das weitschichtige Material gesichtet, der Bericht festgestellt und die erforderlichen Beschlüsse gefasst werden. Erst dann kann die Regierung die Gesetzentwürfe fertig stellen; es ist also, sofern man die langen Kammerdebatten noch hinzufügt, ein sehr weiter Weg zurückzulegen.“ Mit der Verurtheilung der tumultuirenden Arbeiter ist man hingegen rascher fertig geworden. Das Gericht in Charleroi hat in 60 Sitzungen 1084 Arbeiter mit 226 Jahren Gefängnis bestraft; da das Schwurgericht überdies 32 Arbeiter verurtheilt hat, so büssen 1116 Arbeiter dieses einen Bassins ihr Vorgehen mit Haft.

Grossbritannien.

Während im deutschen Reiche Ausweisungen über Ausweisungen an der Tagesordnung sind, ohne Rücksicht auf die Wunden, welche dadurch nicht blos dem Einzelnen, sondern den in Mitleidenschaft gezogenen Gemeinden geschlagen werden, lässt die britische Regierung in Nr. 31 Broadway, Westminster, London eben ein Auskunfts-Bureau für Auswanderer errichten, in welchem Emigranten nach amtlichen Quellen unentgeltlich Auskunft über die Verhältnisse der verschiedenen Kolonien mit Bezug auf Lage, Klima, Erzeugnisse, Schulwesen, innere Verkehrsmittel, Kosten des Lebensunterhalts, Löhne, Bodenverhältnisse, Landssystem u. s. w., sowie über Passagepreise, Fahrgelegenheiten erhalten. Das Bureau wird in Verbindung mit dem neuen Arbeits-Auskunfts-Bureau und unter einem Komitee stehen, von welchem mindestens zwei Mitglieder der arbeitenden Klasse angehören sollen. Das Bureau wird ausserdem alle drei Monate kurze amtliche Berichte über die Zustände, Arbeitsaussichten u. s. w. in den Kolonien veröffentlichten, die in jedem Postamt gratis zu haben sein werden.

In England rüstet man sich in der That. Die britische Admiralität hat Befehl erteilt, die Panzerschiffe und sonstigen Fahrzeuge in Chatham in grösster Eile fertig zu stellen. Die auf den Schiffen beschäftigten Arbeiter sollen Ueberzeit und, wenn nöthig, schichtenweise Tag und Nacht arbeiten. Auch die Torpedoflotte, die in den letzten Tagen wieder Zuwachs erhalten hat, soll bereit gehalten werden, damit sie jeden Tag in See stechen kann.

Russland.

In neuerer Zeit sind jüdischen Geschäftsleuten bei ihren Reisen in Russland wiederholt Schwierigkeiten gemacht worden. So erhalten jüdische Geschäftsreisende, Commissionäre, Bevollmächtigte handelstreibender Häuser die Erlaubniss zur Reise nach Russland nur mit Genehmigung des Ministers des Innern. Diese Erlaubniss wird höchstens auf ein Jahr erteilt und hat nur dann für die betreffenden Geschäftsleute Geltung, wenn dieselben wegen Handelsbeziehungen, Prozessen oder Forderung-Eintreibung in Russland verweilen. Alle Ausländer, selbst wenn sie im Besitze eines regelrechten Passes, verfallen der Ausweisung, sobald sie nachträglich als Israeliten erkannt werden.

Wie der Zar in seiner Heimath reist — darüber berichtet der Krakauer „Czas“ Folgendes: „Der Zar ist am 7. d. M. in Wysoko-Litewsk eingetroffen. Am Vorabend seiner Ankunft wurde in der Warschauer Citadelle in aller Stille noch ein Individuum, wahrscheinlich ein Nihilist, gehängt. Längs der ganzen Eisenbahnlinie, die der Zar passirte, wurden, wie dies bei jeder Reise des Zaren zu geschehen pflegt, Soldaten aufge-

stellt. Während der Fahrt des Zuges wenden sich die Soldaten schlussbereit von demselben ab und sie haben den strengsten Auftrag, auf jeden zu schiessen, der trotz dreimaliger Aufforderung sich dem Eisenbahndamme nähert. Der Hofzug besteht aus drei besonderen Zügen, von welchen einer für den Zaren, der zweite für das Gepäck und der dritte für Arbeiter, die bei einem eventuellen Unfälle sofort die Beschädigung zu reparieren hätten, bestimmt ist. Niemand weiss, in welchem dieser Züge der Zar sich befindet; es heisst sogar, dass der Zar während der Reise von einem Züge in den anderen umsteigt. Es ist uoch zu bemerken, dass der strengste Auftrag ergangen ist, dass auf allen Bahnhöfen, die der kaiserliche Zug passirt, nicht nur die Fenster der Bahnhöfe geschlossen, sondern auch die Rouleaux herabgelassen sein müssen."

**Bulgarien.**  
— Herr. v. Riedesel, der Hofmarschall des Fürsten Alexander von Bulgarien, hat die Absicht, wenn er die Verhältnisse des Prinzen erst geordnet hat, eine Schrift über die 7jährige Regierungszeit des Battenbergers abzuschiessen zu veröffentlichen. Darauf darf man gespannt sein.

**Türkei.**  
— Die Gruft der jüdischen Könige in Jerusalem wurde unlängst von den Söhnen des Pariser Bankiers Isaak Pereire, der diese käuflich erworben hat, der französischen Regierung zum Geschenk gemacht. Sechzehn jüdische Könige schlummern jetzt im Schatten der französischen Republik.

**Afrika.**  
— Der Bau der von Loanda nach Ambaca in den portugiesischen Besitzungen südlich vom Congo geplanten Eisenbahn ist vor kurzem in Angriff genommen worden. Die Lieferungen für die 250 bis 300 Km. lange Bahn werden voraussichtlich ausschliesslich bei belgischen Werken bestellt werden. Ein portugiesischer Ingenieur führt weit gegenwärtig hier, um mit denselben die Lieferungsverträge abzuschliessen. — Nachdem die Unterhandlungen mit der englischen Regierung, welche sich zur Gründung einer Congo-Eisenbahn gebildet hatte, von seiten der Regierung des unabhängigen Staates abgebrochen werden mussten, weil die englischen Mitglieder der Vereinigung zu ungünstigen Bedingungen stellten, verläutet gegenwärtig, dass demnächst eine neue Vereinigung von überwiegend festländischen Kapitalbesitzern zustande kommen werde, welche das Geschäft übernehmen soll.

**Nordamerika.**  
— Die New-Yorker Sozialdemokraten gedenken diesen Herbst zum ersten Mal als selbstständige politische Partei in die Mayor- (Bürgermeister) Wahl der Stadt New-York einzutreten und haben die verschiedenen Arbeiter-Organisationen bereits zu diesem Zwecke Vorbesprechungen gehalten. Als Kandidat für diesen wichtigen Posten wurde seitens der Arbeiter Henry George, der Verfasser der berühmten Schrift „Reichthum und Armuth“ in Aussicht genommen. Henry George hat sich auch bereit erklärt, die Kandidatur anzunehmen, aber unter einer Bedingung, die in Arbeiterkreisen mit sehr getheilter Stimmung aufgenommen wurde. Er verlangt, dass ihm von vornherein 30,000 Wählerunterschriften beschafft werden als Zustimmung für seine Kandidatur, damit er sicher sei, dass dieselbe nicht ohne Anklang bleibe. Der „Sozialist“, ein Organ der New-Yorker sozialdemokratischen Partei, polemisiert gegen diese Forderung George's als eine keineswegs demokratische. Es sei schon an und für sich verkehrt, eine Bewegung auf eine Person statt auf bestimmte Prinzipien zu begründen, nicht die Person, sondern letztere kommen hauptsächlich in Frage. Der „Sozialist“ erinnert an die Taktik der deutschen Sozialdemokraten, welche, zunächst unbekümmert um die Frage des Erfolges, ihr Programm aufgestellt, ihre Kandidaten nominiert und nun mit unerschütterlicher Energie, trotz momentaner Misserfolge, immer von Neuem in den Kampf gezogen seien, bis endlich die Prinzipien sich durchbohrten.

— Der Ex-Präsident der Vereinigten Staaten, Arthur Chester, soll nach den Zeitungsberichten in New-London im Sterben liegen.

— In Charleston in Amerika sind bei dem Erdbeben im Gauzen 96 Personen ums Leben gekommen.

**Argentinien.**  
— Ueber die Fortschritte Argentinien's, die unter der Verwaltung des abgetretenen Präsidenten, General Rocca, gemacht wurden, berichten dortige Blätter: 1880 gab es in Argentinien 2000 Kilom. Eisenbahnen, heute 6200; 1880 betrug die Handelsbewegung, Export und Import, 103 Millionen Pesos, 1885 war sie auf 189 Millionen, also um 80 Prozent gestiegen; der Umsatz des Thesouro belief sich 1880 auf 20 Millionen, 1885 dagegen auf 39 Millionen; die Schifffahrt war 1880 mit 1,150,000 Tonnen vertreten, und stieg bis jetzt auf 3,150,000; Post und Telegraphen hatten im Jahre 1881 eine Einnahme von 154,456 Pesos, heute beträgt dieselbe 271,441.

Hat Brasilien auch solche Fortschritte aufzuweisen?

— In Buenos Ayres soll unter dem Titel „Vorwärts“ eine neue Zeitung erscheinen, welche die Interessen der arbeitenden Klassen, deren Lage auch in Argentinien zu wünschen übrig lässt, vertreten soll. Der veröffentlichte Prospekt sagt: „Gegenüber dem rasch zunehmenden Reichtum Einzelner verschlechtert sich die Lage des arbeitenden Volkes im hiesigen Lande je länger je mehr. Die Wohnungsmiethen sind fast unerschwinglich und alle Bedürfnissgegenstände, gleichviel ob importirt oder hier erzeugt, wer-

den durch ein ungerechtes Steuersystem so verteuert, dass sich die arbeitende Klasse in diesem von der Natur so reich gesegneten Lande vor Mangel und Entbehrung gestellt sieht. Die Löhne hingegen haben bei der sich immer mehrenden Einwanderung die Neigung zum Sinken, während man die Arbeitszeit zu verlängern trachtet. Es ist notwendig, dass über den Ursprung und die Beseitigung dieser Uebelstände Klarheit verbreitet wird und so der rapid hereinbrechenden Verschlechterung der Lebenslage des Volkes ein Damm entgegen gesetzt wird.“

**Notizen.**

**S. Paulo.** Die Municipalkammer fordert die Einwohner auf, am 19. und 20. d. M., bei Anwesenheit des Kaiserpaars in S. Paulo, ihre Häuser zu schmücken und zu illuminiren.

— Die Provinz S. Paulo hat in der Periode 1880 bis 1885 eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Produktion von 40 Prozent erlangt. Der offizielle Werth derselben im Rechnungsjahr 1880/81 betrug 40.345:431\$039 und stieg 1884/85 auf 56.663:543\$391.

— Die Jury verurtheilte Vicente Peixoto, welcher den Romão José do Nascimento in Barra Funda ermordete, zu 4 1/2 Jahren Gefängnis.

Candido Simplicio Pires, angeklagt, in Villa Mariana den Vicente Rizzi mit einem Knüttel erschlagen zu haben, wurde freigesprochen.

— Unser alter bekannter Weltumsegler Luiz Keller, welcher auf seinen vielen Reisen und vor 4 Jahre auch hier in S. Paulo so diverse Mal gekreuziget, gestorben, zur Hölle gefahren und 3 Minuten später wieder auferstanden ist — tritt abermals an die Oberfläche und wird Sonntag den 17. d. im Theater S. José seinen Zauber wirken lassen. Es werden unter dem bezeichneten Titel: „Eine Reise um die Welt in zwei Stunden“ eine Menge Bilder aus allen Ländern und Städten der Welt, mit der nöthigen Erklärung vorgeführt, so dass das anwesende Publikum schneller als mit Dampf und Elektrizität reisen und dabei doch nicht im Mindesten ermüdet wird, und weder zu Wasser noch zu Land der Gefahr ausgesetzt ist Schaden zu nehmen. Bei der grossen Schnelligkeit fürchten wir aber, dass es doch dem und jenem so ein bisschen schwindelig werden dürfte.

— Für Freunde und Fabrikanten des edlen Gerstensaftes wird es gewiss ein angenehme Botschaft sein, dass die erste Seudung diesjährigen Hopfens, welcher ausgezeichnet gerathen ist, dieser Tage hier eintreffen wird. Die Firma G. Christoffel & Co., welche fast die ganze Provinz S. Paulo mit Malz und Hopfen versorgt und zu sehr zivilen Preisen verkauft, veröffentlicht heute eine darauf bezügliche Ankündigung, auf die wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken wollten.

Gestern sind hier 300 und tantos italienische Immigranten angekommen.

In dem benachbarten **Agua Branca** (Bahnhstation) haben die HH. DDr. Joaquim de Salles, Toledo Piza und Andere unter dem interessanten Namen „Antarctica Paulista“ ein neues Etablissement errichtet, um die Präparation und Verkauf von Schweinefleisch und Fett, überhaupt aller aus der Schweineschlachtereie zu erzielenden Produkte in grossem Masstabe zu betreiben. Am Donnerstag wurden daselbst von 10—4 Uhr 120 Stück Schweine geschlachtet. Die Anstalt ist mit allen neuen Maschinen und Verbesserungen ausgerüstet, sie hat Eiskammern und Eismaschinen zur Conservirung der Produkte und zur Versorgung der Stadt mit Eis. Die Fabrik hat in hiesiger Stadt ein ständiges Depot zum Verkauf der Produkte.

**Kaiserliche Reise.** Am 18. d., 6 Uhr Morgens wird das Kaiserpaar mit Gefolge von Rio abreisen. Begleitet werden die hohen Herrschaften von dem Ackerbauminister, den Kammerherren Visconde de Paranaçu und Barão de Ivinheima, und dem Arzt Barão de Saboya; bis über die Serra werden auch die HH. Minister des Innern und des Auswärtigen mitreisen; bis Lorena der argentinische und der bolivianische Minister und die Oberdirektion der D. Pedro II.-Bahn.

**Engl. Bahn.** Der Superintendent derselben, Hr. Speers, veröffentlicht in der „Provincia“ ein Verzeichniss der vom 7. Sept. bis 11. Oct. in den Waggons, auf den Bahnhöfen oder auf den Linien zwischen den Stationen dieser Bahn aufgefundenen Gegenstände. Die sich legitimirenden Eigenthümer können dieselben innerhalb 10 Tagen, vom 12. d. an gerechnet, auf der Station der Luz zurückerhalten.

**Konkurrenten.** Die Companhia Sorocabana hat die Bahnarbeiten an der Strecke von Piracicaba nach S. Manoel, welche die Companhia Ituana begonnen hat, embargiren (gerichtlich verboten) lassen. Jetzt kann erst Jahrelang darum prozessirt werden und die dortige Bevölkerung hat den Schaden davon.

„**Il Garibaldi**“, Organ der hiesigen italienischen Kolonie, soll von jetzt ab 2 Mal wöchentlich erscheinen. Bis jetzt geschah dies blos 1 Mal.

**Neue Wähler.** In São Carlos do Pinal meldeten sich 49 neue Wähler an, von denen 23 Republikaner waren. Auch in Araraquara haben 16 Republikaner sich um das Wahlrecht beworben.

**Santos.** Die dortige Postagentur hatte im verflossenen Monat an

Einnahmen	5:106\$360
Ausgaben	1:339\$300
Ueberschuss	3:767\$060

**Dr. Mathias Lex.** In der „Provincia“ vom letzten Sonntag finden wir eine Danksagung des Hrn. Joaquim Henrique Margarida da Silva, Fazendeiro von Monte Alegre, Araraquara, welcher an einer langwierigen und schweren Krankheit, der Wassersucht, in S. Paulo darniederlag und von verschiedenen Aerzten schon aufgegeben war. Herrn Dr. Lex, an den der Patient sich schliesslich wandte, gelang es, ihn wieder vollständig herzustellen, so dass er nun nach seiner Fazenda zurückgekehrt ist.

Es gereicht uns zu besonderem Vergnügen, solche Fälle ärztlichen Erfolges registriren zu können.

**Der Kaffeemarkt in Santos** zeigt sich nach den letzten Berichten sehr fest und die Verkäufe wurden zu 4\$500 — 4\$600 per 10 Kilo abgeschlossen.

**Campinas.** In den letzten 6 Jahren wurden auf dem Friedhofe 7284 Leichen beerdigt, sodass durchschnittlich auf das Jahr 1214, auf den Monat 103 und den Tag 3 kommen.

Die Compagnie der Bahnlinie **S. Paulo-Rio de Janeiro** verlangte für das erste Semester d. J. von der Regierung unter dem Titel der bewilligten Zinsgarantie einen Zuschuss von 360 Contos; doch bewilligte die Regierung blos 293:849\$000. Die Direktion erbat sich daher Einsicht in die vom Fiskal-Ingenieur gegebenen Informationen, welche die Regierung zu dieser Differenz bewogen haben.

**Ein Campinenser,** Herr Joaquim Augusto Lascazes dos Santos, hat in Deutschland Medizin studirt und seine Studien von deutschen Gymnasien an bis zur Medizinschule durchgemacht, und die Universitäten Leipzig, Bonn und Halle, sowie Berlin besucht, wo er vor Kurzem den Doctorhut erlangte. Dabei ist der Mann erst 22 Jahre alt, welcher Umstand für sein vorzügliches Talent als auch für fleissiges Studium Zeugnis gibt. Nach Beendigung der Studien wurde in der von dem berühmten Professor Schröder geleiteten gynäcologischen Abtheilung und Entbindungsanstalt in Berlin die Stelle eines Assistenten frei, wofür sich ca. 40 deutsche Aerzte gemeldet hatten, denen aber zur grossen Verwunderung aller der junge Campinenser Doctor Augusto Lascazes vorgezogen wurde, indem derselbe die Stelle erhielt. Auch zwei Aerzte, die von den Regierungen zweier südamerikanischen Republiken zum Behuf des Studiums nach Berlin gesandt worden waren, haben sich vergeblich um die oben erwähnte Stelle beworben.

In **Amparo** soll ein Theater gebaut werden und ist für dasselbe bereits die Summe von 48 Contos gezeichnet.

**Santos.** Ein von der Fazenda des Herrn José de Gouvêa Lobo in Monte-mór wegen Miss-handlung entlaufener Sklave wurde vor einigen Tagen hier in der Rua Santo Antonio von zwei Capangas und einem Neger gefasst, gebunden und ins Gefängnis geworfen. Herr José Torres-Rossmann erbat sich seiner und kaufte ihn für 800\$000 frei.

In S. Vicente erschoss sich der Negociant Manoel Santiago Ribeiro. Ein unheilbares Herzleiden soll ihn zu dem verzweifelten Schritt veranlassen haben.

Der im Grande Hotel in Santos logirende **Zauberünstler Henrique Moya**, welcher im Guarany-Theater einige Vorstellungen zu geben beabsichtigt und nach Art solcher Hexenmeister vorher im Publikum durch einige öffentlich vorgeführte Kunststücke die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und Reklame für seine Kunst machen wollte, ging am Mittwoch Morgen nach dem Fischmarkt und entführte einem dortigen Spiessbürger im Handumdrehen die Uhr. Letzterer vermisste aber sofort dieselbe und da seine von ihm untrennbare Zwiebel kein anderer als der bewusste Fremdling, den er nicht kannte, haben konnte, erhob er sofort einen Mordsspektakel, und liess ihn von der Polizei arretriren. Mit einem Gefolge von mehr als zweihundert Personen giug es nun zum Delegado und dieser wollte sich von dem Künstler, trotz aller Legitimation nicht überzeugen lassen, dass es bloss auf Reklame abgesehen sei, sondern behielt den vermeintlichen Spitzbuben fest und liess ihn auf das Genaueste untersuchen. Zum Glück kamen noch einige andre dem Hrn. Delegado bekannte Personen, welche ihn mit Mühe von der klaren Sachlage überzeugten. Herr Moya nahm dann von einem in der Volksmenge anwesenden Fischhändler einen Fisch, und öffnete diesem behut-sam den Bauch, aus welchem dann unter dem Beifall des Publikums die gestohlene Uhr zum Vorschein kam.

In **Ytú** haben die Jesuitenpaters das dortige Theater angekauft und machen eine Kirche daraus.

Der Vigario von **Sant'Anna dos Alegres** hat kürzlich eine darbe Tracht Prügel bekommen, weil er sich weigerte, eine Trauung zu vollziehen, und zwar unter dem Vorwande, dass die Trauzeugen Freimaurer seien. Das Brautpaar begab sich zu einem anderen, 4 Leguas entfernten Pater, welcher ohne Widerrede die Trauung vollzog.

**Rohheit.** Von Cataguazes berichtet das dortige Lokalblatt:

„Miguel Nenêas in Arrepiadas kaufte sich eine Feuerwaffe und erklärte, dass er den ersten Schuss auf das in der dortigen Kapelle befindliche Muttergottesbild abgeben werde. Nachdem er noch verschiedene Personen beleidigt, begab er sich nach der Kapelle, um seine Drohung in Ausführung zu bringen. Unterdessen kam die Behörde in Begleitung einiger anderer Personen, darunter auch der Bruder des Miguel, welche den rohen Menschen verhaften wollten. Dieser

aber wollte auf die Behörde schiessen, schoss fehl und tödtete auf der Stelle seinen Bruder. Der Brudermörder läuft an dem Orte noch frei herum.“

Ueber die **Südamerikanische Ausstellung** in Berlin schreibt die „D. Handels-Union“: „In den Räumen der Berliner Waarenbörse soll die Eröffnung einer südamerikanischen Ausstellung, die den Zweck verfolgt, ein Bild der Erzeugnisse und Rohstoffe Südamerika's, besonders Brasiliens, darzubieten, stattgefunden haben. Wir wundern uns, dass weder in der Presse noch im Publikum eine rechte Antheilnahme für diese doch immerhin höchst interessante Veranstaltung vorhanden ist, und können diesen Mangel nur auf die bedauerliche Unterlassung einer zweckmässigen Propaganda für das in Rede stehende Unternehmen zurückführen.“

**Durchaus nicht schmeichelhaft** für die Zustände Brasiliens ist folgender Bericht: In der Stadt Estancia, in der Provinz Sergipe, ist kürzlich eine alte in Ruhestaud versetzte Lehrerin (professora jubilada), Namens Dona Carolina Leopoldina do Valle — buchstäblich Hungers gestorben! Da sie die ihr rechtlich zustehende magere Pension nicht erhielt, so sah die alte Dame sich gezwungen, an die öffentliche Mildthätigkeit zu appelliren. Bald geung wurden aber die barherzigen Seelen das Almosengeben überdrüssig, und die unglückliche Frau, die sich nicht entschliessen konnte, den Vorübergehenden ihr Elend und Mangel zu schildern, starb Hungers.

So berichten die Blätter. Dass Schulmeister und Lehrerinnen Noth leiden, ist auch in andern Ländern der Fall; aber dass man solche in Brasilien verhungern lässt, während mau für die reichen Deputirten und Senatoren so ängstlich besorgt ist, dass sie nicht zu kurz wegkommen, ist doppelt beschämend.

In **Campos** hat der Fazendeiro Commendador Antonio Manoel da Costa auf seine ausgedehnten Ländereien den Dampfpflug eingeführt. Er liess Lokomobilen und Lokomotiven kommen, mittelst deren er nicht nur die Pflüge und sonstigen Instrumente, sondern auch Wagen, Mühlen, Sägen etc. in Bewegung setzt und selbst die Bewässerung der Zuckerrohrpflanzungen und Reinigung derselben von Unkraut besorgt. Es steht zu erwarten, dass dieses Beispiel viele Nachfolger finden wird.

**Rio de Janeiro.** Der Kaiser hat den Beschluss der Kammer über Abschaffung der Prügelstrafe für die Sklaven sanktionirt.

— In Abwesenheit des Ackerbauministers wird dessen Amt interimistisch durch den Kriegsmi-nister mitverwaltet.

— Das Parlament hat die Abschaffung der Prügelstrafe, d. h. der gesetzlichen, oder der bisher üblichen Umwandlung der Zuchtthaus- und Gefängnisstrafe in Peitschenhiebe, beschlossen; privatim steht es aber den HH. Fazendeiros nach wie vor frei, ihren Sklaven gauz nach Herzenslust auf lebendigem Leibe das Leder geben zu lassen.

— Am Mittwoch hat die Eröffnung der Staats-telegraphen-Linie zwischen Rio und Pará stattgefunden, und wurde direkt mit Pará und mit Montevideo und Buenos Ayres gesprochen.

— Auch das Militär von Curitiba und Bahia haben dem Verhalten des Rio Grandeuser Militärs ihre Zustimmung und sich mit diesem solidarisch erklärt. General Hermes da Fonseca in Bahia, Bruder des Generals Deodoro, hat dagegen protestirt.

— Es verläutet, dass der Ackerbauminister einen Agenten ernennen wird, um unter der Direktion des bras. Ministers in Belgien und mit Vertretern in Deutschland, Portugal, Spanien und den Azoren das Problem der Immigration in Europa zu studiren.

— Mit dem am 13. d. eingelaufenen Hamburger Dampfer „Buenos Aires“ kamen nach Brasilien 70 Immigranten und 237 befanden sich noch an Bord, die nach dem Laplata gehen.

Der italien. Dampfer „Tibet“ von Genua brachte 175 Einwanderer für Brasilien und 1001 für Buenos Aires. Ebenfalls von Genua brachte der Dampfer „Adria“ 343 für Brasilien und 890 für den Laplata.

Von Liverpool lief der Dampfer „Sorata“ ein, der 115 Einwanderer für Brasilien und 237 für den Laplata an Bord hatte.

Das ergibt für Brasilien 703, für den Laplata 2365 Einwanderer.

— Am 13. d. ist der Prozess gegen Balthazar Teixeira, welcher seine Geliebte mittelst Feigen, die durch Strychnin vergiftet waren, umzubringen versuchte, zur Aburtheilung gekommen. Es ist dies das dritte Mal, dass derselbe vor den Geschworenen verhandelt wird: das erste Mal wurde Balthazar zu 12 Jahren Arbeitshaus verurtheilt, das zweite und jetzt das dritte Mal freigesprochen! Der Promotor publico hat abermals appellirt.

— Das Gerippe von dem kürzlich in Paraty an's Land getriebenen Walfisch ist bereits in Rio angelangt und wird im Museum aufgestellt werden. Dasselbe hat eine Länge von 14 Metern; der Kopf allein wiegt 40 Arrobas.

— Im Bettler-Asyl starb vor einigen Tagen eine alte Negerin, Namens Maria da Conceição de Jesus, bei welcher man zwei Kreditscheine der Banco Rural e Hypothecario, ein Sparkassenbuch und etwas bares Geld, zusammen im Betrage von 8:600\$000 vorfand, was sie Alles in einem Tuche versteckt auf dem Leibe trug.

— Der Kammerpräsident Dr. Andrade Figueira, welcher an Beri-berj erkrankt ist, hat auf An-

rathen des Arztes sich entschlossen, eine Seereise und zwar nach den Vereinigten Staaten zu unternehmen. Da es sich nur um das Verbleiben auf Schiff handelt, so wird der Patient mit dem nämlichen Dampfer wieder zurückkehren.

Am Dienstag ist auf der Werft des Hrn. Manoel Francisco de Santos, Praia da Sande, unter entsprechenden Festlichkeiten ein grosses Trajektschiff vom Stapel gelassen, welches die Eisenbahngesellschaft Principe do Grão Pará (Petropolis-Bahn) zur Uebeführung von beladenen Eisenbahnwaggons zwischen Rio de Janeiro und der Station Mauá erbauen liess. Das Schiff ist durchgängig von weisser Peroba ausgeführt, mit Kupfer beschlagen und hat eine Länge von 37 Meter, bei 8 Met. Breite und einer Tragkraft von 2000 Tonnen. Der Bau hat 6 Monate gedauert. Das Fahrzeug kann 14 beladene Waggons aufnehmen und über die Bai führen.

Capitão Gabriel de Souza Pereira Botafogo und Tenente Filinto Alcino Braga Cavalcanti, welche sich bei den Demonstrationen der Militärschule gegen den Kriegsminister betheiligt hatten und verhaftet worden waren, sind vom Kriegsgericht absolvirt und in Freiheit gesetzt worden.

Senador Manoel Francisco Correia hat die ihm offerirte Präsidentschaft von Rio Grande do Sul nicht angenommen, und ist nun statt dessen der Desembargador Miguel Calmon du Pin e Almeida ernannt worden.

Der brasilianische Generalkonsul in Kopenhagen, Commendador Ernesto Antonio de Souza Lecomte, hat vom König von Dänemark den Danebrog-Orden erhalten.

Als Senator für Minas ist vom Kaiser der Conselheiro Candido de Oliveira auserwählt worden.

Die Assembléa der Provinz Rio beschloss am Mittwoch die Bewilligung neuer Impostos, bei welcher Gelegenheit die Herren Deputirten mit Kartoffeln und Kupfermünzen beworfen wurden.

„Rio-Post“ schreibt:

Ueber den Hafen von S. Francisco (Provinz Santa Catharina) hat Taunay im Senat eine bemerkenswerthe Rede gehalten. Er wies darauf hin, dass genannter Ort bereits im Jahre 1876 eine Alfandega (Zollhaus) vierter Klasse besessen habe, welche später zu einer Mesa de Rendas (Rentamt) degradirt wurde. Er zeigt sodann wie der überseeische Handelsverkehr von São Francisco seitdem beträchtlich gewachsen sei, und wie derselbe durch das Fehlen einer Alfandega in seiner Entwicklung gehemmt werde. Er verlangt schliesslich von der Regierung Auskunft über die Einnahmen der Mesa de Rendas während der letzten fünf Jahre, um die Bedeutung des Platzes ziffermässig darthun zu können.

Im Jahre 1885 hatte der aus Brasilien nach Hamburg importirte Kaffee einen Werth von 37,516,540 Mark; in zweiter Linie steht roher Tabak im Werth von 8,490,840 Mk.; sodann folgen: trock. u. gesalz. Rindhäute 6,696,940 Mk., Baumwolle 910,870 Mk., Piassava 641,260 Mk., verarbeiteter Rauchtak 402,750 Mk., Gummi Elasticum 289,050 Mark, Cacáo 229,120 Mark, Wachs 101,370 Mark, Ochsen- und Kuhhörner 87,480 Mark. etc.

In Petropolis wurde vor einigen Tagen eine Negerin beerdigt, welche 132 Jahre alt gewesen sein soll.

Von Matto Grosso meldeten kürzlich die Zeitungen von der edlen Handlung eines Rechtsrichters, welcher 134 Sklaven, die nachweislich nach Publikation des Sklavengesetzes von 1831 eingeführt und deshalb laut Gesetz frei waren, auch faktisch die Freiheit verschaffte. Jetzt meldet ein Blatt aus der dortigen Hauptstadt, dass die Provinzialversammlung, in der die Sklavokrat das Uebergewicht haben, jenen Richter angeklagt hat und ihn angeblich wegen Zuwiderhandlung gegen Art. 129, § 1 des Cod. Criminal zur Verantwortung ziehen will.

Vermischtes.

Ueber den deutschen Einfluss auf dem Weltmarkt bringt der „Düssel. Anz.“ in einer seiner letzten Nummern einige sehr interessante Ausführungen. Das genannte Blatt schreibt: „Dass der deutsche Einfluss auf dem Weltmarkt in eine Periode stetigen Aufschwunges eingetreten ist, erhellt aus den verschiedensten Wahrnehmungen, die alle in dergleichen Erkenntniss gipfeln. In Mexiko und Mittelamerika ist die langjährige Spannung, welche seit Juarez' Zeiten zwischen der Konföderation und den Regierungen Englands und Frankreichs herrschte, den deutschen Bestrebungen zu Statte gekommen. Durch ihre sprichwörtlich gewordene Geduld, Ausdauer und weise Sparsamkeit sowie durch die Gabe, sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen, ist es den Deutschen daselbst gelungen, in der Handelswelt einen hervorragenden, wo nicht den ersten Rang einzunehmen. Auch in andern Ländern nehmen die Deutschen eine ähnliche Stellung ein. In China und Japan haben die von Kaufleuten aus Hamburg oder Bremen errichteten Geschäftshäuser einen grossen Theil des Handels an sich gezogen, welcher früher in den Händen englischer oder amerikanischer Kaufleute lag.

Es ist noch kein Menschenalter her, als in den chinesischen Hafenstädten Shanghai und Hongkong die Strassen an den Häfen grossartige Kaufläden aufwiesen, die Engländern oder Amerikanern gehörten. Das ganze gesellschaftliche und geschäftliche Leben dieser Kaufleute stand in Uebereinstimmung mit der glänzenden Ausstattung ihrer Geschäftshäuser.

Damals war es noch sehr leicht, viel Geld zu verdienen und die Amerikaner oder Engländer

konnten, nachdem sie vielleicht 12—15 Jahre in China gewelt hatten, mit einem bedeutenden Vermögen in ihre Heimath zurückkehren. Im Laufe der Zeit tauchte jedoch die Konkurrenz der Deutschen auf. Die neuen Ankömmlinge hatten in China dasselbe Handelsrecht wie alle anderen Nationen auch, sie verschmähten es aber, den Amerikanern oder Engländern in der Art der Geschäftsführung zu folgen, und zogen es vor, auf eine sehr bescheidene und unscheinbare Weise anzufangen.

Es fiel ihnen nicht ein, wie Fürsten zu leben und ihren Angestellten übermässig hohe Löhne zu zahlen. Sowohl in ihrem Geschäfts- als auch in ihrem Privatleben huldigten sie im hohen Grade der Sparsamkeit. Sie liessen sich aus Deutschland junge Leute kommen, die Willens waren, für ein mässiges Salair lange und angestrengt zu arbeiten. Da war von orientalischem Luxus keine Rede, wie bei den Engländern und Amerikanern, und die Folge davon war, dass die Deutschen ihre Waaren bedeutend billiger liefern konnten, als ihre anderen Konkurrenten.

Nach und nach verdrängten sie dieselben immer mehr; eine Anzahl der ältesten englischen und amerikanischen Geschäftshäuser ging vollständig zu Grunde und die übrigen mussten sich wohl oder übel zu einer gründlichen Umänderung ihrer Geschäftspraxis verstehen, um nur die Konkurrenz mit den Deutschen aushalten zu können. Von einer Wiedergewinnung der früheren Superiorität der Engländer und Amerikaner im ostasiatischen Geschäft ist aber nicht entfernt die Rede, da das Deutschthum ebenfalls nicht müsig auf seinen Lorbeeren ruht, sondern unablässig thätig ist, die günstige Konjunktur wahrzunehmen und auszunützen. Einen ganz bedeutenden Vorschub wird den deutschen Bestrebungen der Betrieb der neuen subventionirten Postdampferlinien leisten, da derselbe eine schmerzlich empfundene Lücke ausfüllt, indem er den deutschen Handel von dem englischen Speditionsgeschäft nach und nach zu emancipiren verpricht. In den deutschen Handelskreisen Ostasiens herrscht daher nur eine Stimme der Anerkennung und des Dankes für das bahnbrechende Vorgehen der Reichsregierung auf dem Gebiete des überseeischen Schnelldampferverkehrs, und man ersieht auch hieraus, dass Deutschland jetzt ebebürtig auf dem Weltmarkt dasteht.“

Unter der Ueberschrift „Plaudereien eines Laien“ wird der „D. Hand.-Union“ geschrieben:

Der Herausgeber dieses Blattes hatte neulich den — ich kann ihn wirklich nicht anders nennen — sonderbaren Einfall, mich aufzufordern, hin und wieder mit den Lesern der „Deutschen Handels-Union“ ein wenig zu plandern. Sonderbar nenne ich den Einfall des Herrn Herausgebers, weil ich kein Fachmann bin und von Industrie, Export und Technik nicht mehr verstehe, als was ich gelegentlich von ihm selbst und von einigen industriellen Freunden „aufgeschnappt“ habe. Wenn sich die Leser der „Deutschen Handels-Union“ bei meinen laienhaften Plaudereien langweilen oder sich gar vielleicht hie und da über meine „Naseweisheit“ ärgern, so mögen sie sich darüber mit dem Herrn Herausgeber, der ja hierfür, wie für Alles Andere in seinem Blatte verantwortlich ist, auseinanderzusetzen. Ich wasche meine Hände in Unschuld und rede, wie mir der Schnabel gewachsen ist. Ich sagte schon, dass ich in allen industriellen Dingen ein Laie von reinstem Wasser bin, dennoch aber habe ich die Angewohnheit, zuweilen in die eine oder andere der industriellen Fachzeitschriften hineinzublicken und meine Nase in Dinge zu stecken, die mich eigentlich nichts angehen. Da hat es mich denn neulich nicht wenig gefreut, als ich in mehreren Zeitschriften von dem Aufschwunge der deutschen Industrie las, von den Eroberungen, die unsere Exportindustrie in fremden Ländern machte und als ich Citate aus englischen Blättern in deutschen Zeitungen fand, in denen die Herren Engländer sich bitter über das Vordrängen der deutschen Industrie beklagten, wodurch sie über kurz und lang aus ihrer präponderirenden Stellung auf dem Weltmarkt verdrängt werden würden. Diese in schwungvoller Sprache abgefassten Panegyriken auf die deutsche Industrie machten mein patriotisches Herz nicht wenig schlagen. Nun hatte ich zu allen übrigen Gründen noch einen mehr, auf meine deutsche Nationalität stolz zu sein. Wer will noch leugnen, dass nicht die grande Nation, sondern vielmehr wir Tentonen an der Spitze der Civilisation marschiren! Auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst sind wir ja längst die Ersten, in allen Dingen, die sich auf das Armeewesen beziehen, stehen wir auerkannermassen ebenfalls unerreicht da, nun kommt neuerdings noch hinzu, dass wir auch in der Industrie bald allen andern Nationen über sein werden. Wer sollte da nicht stolz auf sein Deutschthum sein?!

Ganz erfüllt von solchen erfreulichen Gedanken betrete ich neulich das Privatcomptoir eines Freundes X., der eine der grössten Lampenfabriken Deutschlands besitzt und der, wie ich weiss, einen ziemlich starken Absatz nach überseeischen Ländern, besonders nach China und Japan hat. Ich war natürlich nicht wenig erstaunt, als ich bei meinem Eintritt sah, dass mein Freund X., den ich, nebenbei bemerkt, seit einigen Monaten nicht gesprochen hatte, eine sehr verdriessliche Miene zur Schau trug.

„Nun, lieber X.“ bemerkte ich, nachdem wir gegenseitig die üblichen Begrüssungen ausgetauscht hatten, „Sie machen ja ein sehr sonderbares Gesicht, das mir für einen Mann Ihres Rufes bei den jetzigen Zeiten gar nicht passend erscheinen will.“

„Nicht passend? Herr, dunkel ist Eurer Rede Sinn.“ entgegnete Freund X., während sich die Falten auf seiner Stirn immer noch nicht glätten wollten.

„Alle Fachblätter.“ antwortete ich, „fiessen über von Begeisterung über den Triumph, den allenthalben unsere Industrie feiert und Sie sitzen da mit der Miene des bekannten Lohgerbers, dem die Felle weggeschwommen sind. O, löse mir Graf Orindur — diesen Zwiespalt der Natur!“

„Nichts leichter als das,“ versetzte Herr X., während ein bitteres Lächeln seine Mundwinkel umspielte. „Es ist ganz richtig: wir sind im besten Zuge, den Weltmarkt zu erobern. Engländer und Franzosen knirschen in ohnmächtiger Wuth mit den Zähnen, denn allenthalben dringen unsere Erzeugnisse siegreich vor.“

„Nun also,“ warf ich ein, „da muss Euch Fabrikanten doch der Himmel voller Geigen hängen!“

„Ja,“ entgegnete Freund X. mit dem ihm eigenen satirischen Zucken der Lippen — „was hängt der Himmel so voller Geigen, dass uns darob Hören und Sehen vergeht.“

„Sie sprechen in Hieroglyphen, lieber Freund,“ sagte ich.

„Ich will ganz deutlich sein,“ nahm Herr X. wieder das Wort, „und Ihnen an meinem Beispiel zeigen, wie es mit dem glänzenden Aufschwunge unserer Industrie sich eigentlich verhält. Es ist dies das glänzende Elend, nichts weiter. Hören Sie also! Sie wissen, dass ich mir nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten in China und Japan einen hübschen Absatz eröffnet habe. Meine Waaren wurden leidlich bezahlt und ich erzielte einen ansehnlichen Gewinn. Da kommt eines schönen Tages Konkurrent Y. dahinter und denkt bei sich, was der X. kann, das kann ich auch! Flugs macht er mir meine Spezialitäten nach und, angereizt von meiner Pionierarbeit profitirend, bietet er meinen Abnehmern seine Waare um ein Erhebliches billiger an, als ich ihnen die meinige liefere. Durch dieses Manöver gewinnt er natürlich einen Theil meiner Kunden und um den Rest mir zu erhalten, bleibt mir nichts anderes übrig, als ebenfalls mit meinem Preise herabzugehen. Passen Sie auf, lieber Freund! Denn, um mit Wilhelm Busch zu reden: „dieses war der erste Streich — und der zweite folgt sogleich.“ Ich blicke meinen Freund X. erwartungsvoll an und dieser fährt in seiner Erzählung fort: Obgleich wir nun Beide, mein Konkurrent Y. und ich, gerade keine Seide spannen, so verdienen wir doch immerhin noch etwas, wenn auch nur wenig. Das sollte aber plötzlich anders werden. Ein Herr Z. etablirte sich eines Tages und da er ein thatkräftiger, unternehmender Mann ist, so ging er sogleich energisch in's Zeug. Bald hatte er herausspionirt, dass Y. und ich nach China und Japan Geschäfte machten und da packte ihn natürlich das Verlangen, uns zu zeigen, was eine Harke ist. Mein ist der Markt und mir gehört er zu! sprach er frei nach Schiller und als wir den Schaden besahen, da hatte er die Waare zu einem Preise angeboten, der in keinem Falle die Herstellungskosten und die sonstigen Spesen decken kann.“

„Aber ist denn dieser Herr nicht recht bei Sinnen!“ konnte ich mich nicht enthalten auszurufen. „Zu welchem Zwecke betreibt denn der Herr sein Geschäft, wenn nicht zu dem, etwas verdienen zu wollen?“ Freund X. zuckte die Achseln.

„Der Konkurrenzneid ist eine mächtige Leidenschaft,“ entgegnete er trocken. „Haben Sie noch nicht gehört, dass grosse Firmen Lieferungen übernehmen, bei denen von einem Nutzen gar nicht die Rede sein kann? Der Grund dieses Verfahrens ist auch zuweilen ein anderer, nämlich der, um die Arbeiter beschäftigen zu können, die man, im Vertrauen auf eine kommende bessere Zeit, nicht entlassen will. Im Uebrigen aber scheint es heutzutage viele Geschäftsleute zu geben, die nicht den Grundsatz haben: Verdienen! — sondern den: Ruiniren! nämlich das Geschäft des Konkurrenten. Wenn man das gegenseitige wahnwitzige Unterbieten mit ansieht, muss man nothwendigerweise zu dieser Ansicht gelangen.“

„Das ist ja eine recht nette Geschäftspraxis,“ bemerkte ich und fügte alsdann hinzu: „Warum befolgt man denn nicht die Praxis der Amerikaner und Engländer, die Cartellverbände schliessen und sich gegenseitig verpflichten, nicht unter einen bestimmten Minimalpreis herabzugehen?“

„Warum?“ Ein boshaftes Lächeln erschien auf den Lippen meines Freundes X., während er die Frage an mich richtete: „Haben Sie schon einmal zwei oder drei Deutsche bei irgend einer Angelegenheit einig gesehen?“

„Nein.“

„Nun, ich auch nicht.“ Veritas.

Briefkasten.

Hrn. Sam. Heckscher Sen., Hamburg. Wir bedauern, Ihre übersandten Lotterie-Annoncen nicht aufnehmen zu können, da unsere Landsleute leider schon viel zu viel Gelegenheit haben, sich von hiesigen Lotterien ausbeuten zu lassen.

Wir erh. v. Hrn. C. Kch. 2\$. Auf die an uns ergangenen Anfragen theilen wir mit, dass Hr. Pastor Zink am 22. d. M. in S. Paulo eintreffen und am 23. nach S. Barbara zurückkehren wird.

Auflösung des Räthsel in N. 81: Germania — Gera — Main.

Table with exchange rates: Wechselcours am 14. October. London (Bank) 90 Tg. 22-22 1/16 d. Paris do. 433 rs. Hamburg do. 536-537 rs. New-York (Sicht) p. D. 25300. 1 Pfd. Sterl. 103860. 15. Oct. London, 90 Tg., 22 1/16 d.

Reife, 12. Oct. Der Polizeibericht über das Ergebniss der Untersuchung des Diebstahls in der Theouraria besagt, dass kein Raub, sondern Unterschlagung der fehlenden Summen stattgefunden hat, wofür der Theouaireiro und zwei Fieis verantwortlich gemacht sowie der Inspektor der Theouraria der Nachlässigkeit in Erfüllung seiner Pflichten angeklagt wird.

Paris, 13. Oct. In gnt informirten Kreisen verlautet, dass Frankreich, Russland und die Türkei in Bezug auf die Situation Egyptens und das Protektorat, welches England über dieses Land konstituiren will, ein Uebereinkommen abgeschlossen haben. Von englischen Blättern wird dasselbe lebhaft kommentirt und die französische Politik heftig angegriffen.

Wien, 13. Oct. Die Reise des englischen Ministers Lord Churchill nach Deutschland wird nicht nur durch die bulgarische Frage motivirt, sondern vor allem durch den Feldzug, den die Grossmächte gegen England führen, um dieses aus Egypten zu verdrängen. Lord Churchill sagt, dass die Garantie der Gläubiger Egyptens, bezüglich des zwischen verschiedenen Nationen Europa's abgeschlossenen finanziellen Uebereinkommens, auf der Besetzung dieses Landes durch England beruhe, und dass es ohne dieselbe nicht lange möglich sein werde, dort die Ordnung aufrecht zu erhalten.

13. Oct. Lord Randolph Churchill ist bereits in Wien angekommen.

Petersburg, 13. Oct. Nachdem die kaiserliche Regierung von dem Resultat der in Bulgarien stattgehabten Wahlen Kenntniss erhalten, hat sie die militärische Besetzung des Fürstenthums angeordnet.

14. Oct. Die russische Regierung hat die Mobilisirung des ganzen Heeres anbefohlen.

Madrid, 13. Oct. Pater Galeote, welcher den Bischof von Madrid am 18. April ermordete, ist gestern von der Jury zum Tode verurtheilt worden. Man glaubt aber bestimmt, dass die Königin ihn begnadigen wird.

Buda-Pest, 12. Oct. Von Rnstschuk wird gemeldet, dass gegenüber von Varna (bulgarische Hafenstadt) ein russisches Kriegsschiff vor Anker gegangen ist. Man glaubt, dass dort Truppen gelandet werden sollen, welche dann auf Sophia marschiren werden.

Die Festung Varna bereitet sich auf Widerstand vor, während Russland in Bessarabien Truppen zusammenzieht.

London, 14. Oct. „Daily News“ lässt in seinem Leitartikel ersehen, dass es Englands fester Wille ist, Egypten zu behalten.

Buenos Ayres, 12. Oct. Der neue Präsident der Republik, Dr. Miguel Juarez Celman, hat heute den üblichen Eid geleistet und die Verwaltung der Geschäfte angetreten. Sein neues Ministerium ist folgendermassen organisirt: Minister des Aenssers, Dr. Quirino Costa, Advokat; Min. des Innern, Dr. Ednardo Wilde, Arzt; Finanzen, Dr. Wenceslän Pacheco, Advokat; Krieg und Marine, General Racedo; Cultus, Justiz und öffentl. Unterricht, Dr. Filemon Posse, Advokat und Deputirter für Cordova.

Bei Vorstellung des neuen Ministeriums im Kongress bezeichnete der Präsident als sein unmittelbares Programm die Unifizirung der Nationalschuld, die Beseitigung des Zwangskurses, des Papiergeldes und die Entwicklung der europäischen Einwanderung.

Montevideo, 13. Oct. Es verlautet, dass die Coronels Galeano und Pampillon die Norddepartements zum Aufruhr aufwiegeln. Bis jetzt haben sie zwar kaum 100—200 Mann zur Verfügung, allein es macht einen unangenehmen Eindruck, dass die brasilianischen Behörden von diesem Treiben Kenntniss haben und auf ihrem Gebiet alle Vorbereitungen zu solchen Ruhestörungen gestatten.

Malaga, 14. Oct. Die Cholera ist hier ausgebrochen und hat bereits einige Opfer dahingerafft.

Rio, 15. Oct. Der Kaiser hat bestimmt, dass die Kammern morgen, Mittags 1 Uhr geschlossen werden sollen.

15. Oct. 4 Uhr Nachm. Die Minister werden sich heute um 6 Uhr zum Kaiser begeben. Es treten mit Bestimmtheit Gerüchte auf, dass in dieser Versammlung ernste Sachen zur Entscheidung kommen werden. Man versichert, dass der Kriegsminister seine Entlassung verlangen werde. Auch heisst es, der Barão de Cotegipe wolle seine etwas angegriffene Gesundheit pflegen.

Konstantinopel, 14. Oct. Trotz der Gerüchte einer Allianz zwischen der Türkei und Russland steht soviel fest, dass die Pforte sich noch für keine der Parteien entschieden hat.

Die anti-russische Liga wird immer stärker.

Bucharest, 14. Oct. Prinz Alexander von Battenberg hat erklärt, auf's Neue den bulgarischen Thron annehmen zu wollen. Man glaubt sicher, dass die bulgarische Nationalversammlung den Prinzen abermals wählen wird.

Montevideo, 14. Oct. Angesichts der drohenden Revolution in den Nordprovinzen wird General Santos nicht nach Europa gehen, sondern selbst mit Aufopferung seiner Person auf seinem Posten bleiben.

Berlin, 14. Oct. Kaiser Wilhelm ist von seinem Unwohlsein, welches ihn in diesen Tagen betroffen, wieder hergestellt.

Santos. Erwartete Dampfer: Rio de Janeiro, von den Südhäfen, d. 17. Buenos Ayres, von Hamburg, d. 17. Rio Paraná, von den Südhäfen, d. 18. Montevideo, vom Laplata, d. 19. Abgehende Dampfer: Rio Paraná, nach Rio, d. 18. Rio Pardo, am 18. October Mittags, nach: Paranaguá, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

1886

**Ein Roman im Fürstenhause.** Unlängst wurde in Schlesien eine fürstliche Ehe geschlossen, welche als das Ende eines Romanes zu bezeichnen ist, in dem die handelnden Personen die bekanntesten, der Held sogar den zur Zeit am meist genaunten Namen der Welt repräsentiren.

Unmittelbar neben dem in letzter Zeit vielfach erwähnten Graef'schen Bild „Felicie“ hing in der Berliner Kunstausstellung vor fünf Jahren das Portrait einer wunderschönen Frau, von dem Meister der Porträtmaler Berlins, von Gustav Richter gemalt. Auf einer fast junonisch schönen Gestalt sass ein Kopf von seltener südländischer Schönheit, aus dem ein Paar grosse dunkle Augen so eigenthümlich trüben und märchenhaft, wie sie nur Gustav Richter zu malen wusste, in die Welt blickten, während eine schmale, fast krankhaft blasse Hand sich auf den zottigen Kopf eines grossen Newfoundlanders legte. „Portrait der Fürstin C.“ war die einzige Auskunft, welche der Katalog den Tausenden, die bewundernd vor dem Bilde weilten, gab, und unter diesen Tausenden konnte man fast täglich den ältesten Sohn eines, dem Gatten jener Dame nahe befreundeten anderen Fürsten beobachten, einen jungen Mann, der zu jener Zeit leidenschaftlich in die schöne Frau verliebt war.

Der Kunstausstellung folgte bald die Saison der Bälle und bei allen Festen der Hofgesellschaft erschien der junge vorerwähnte Graf an der Seite der Fürstin. Erst zischelte mau leise, dann immer lauter, dass die Liebe des jungen Grafen nicht unerwidert bliebe und unrlötzlich wurde das Gerücht dadurch bestätigt, dass die Fürstin eine Reise nach Italien antrat, wohin auch der Graf seine Schritte gelenkt hatte. Die Dame lebte vollständig zurückgezogen von der Welt und dennoch gelangten Nachrichten zu ihrem Gatten, welche diesen bewogen, in die dringend begehrte Ehescheidung zu willigen.

Anders aber sah es mit dem jungen Grafen aus, dem der Wille seines „eisernen“ Vaters Hindernisse in den Weg legte, welche in dem Ausspruch gipfelten:

„Meine Einwilligung zu einer Verheirathung mit der Frau meines Freundes erhält Du nie.“  
„Und eine Andere,“ lautete die ebenso bestimmte Antwort, „heirathe ich nie.“

Der junge Graf wurde zur Heilung von seiner Leidenschaft an den verschiedensten Höfen umhergesendet.

Überall mit der Auszeichnung empfangen, die sein Name ihm sichert, ist er schnell zu hohen Würden berufen worden und bei alledem seinem Schwur treu geblieben, so dass die Sehnsucht des Vaters, einen Enkel, der seinen Namen trägt — auch der jüngste Sohn ist unverheirathet — auf den Knien schaukeln zu können, noch immer ungestillt blieb.

Nun ist sein Ausharren gekrönt. Unsere Leser werden den „eisernen“ Fürsten und dessen talentvollen Sohn wohl unschwer errathen.

**Ein seltsamer Fall** beschäftigte jüngst die Aufmerksamkeit der Augenärzte in Chicago. Eine Frau besuchte dort die Staats-Augen- und Ohren-Klinik mit ihrem Sohne, der die eigenthümliche Fähigkeit besitzt, im Finstern zu sehen. Der Knabe wurde in ein dunkles Zimmer gebracht und dort wurden verschiedene Proben gemacht, welche es über jeden Zweifel hinaus bewiesen, dass dies ein echter Fall ist. Die Augenäpfel glühten wie Feuerkugeln und bei genauerer Prüfung wurde gefunden, dass die Augen des Knaben etwa wie die einer Katze geförnt sind. Der grössere Theil der Iris fehlt gänzlich und ist nur ein kleiner Theil auf der Aussenseite eines jeden Auges sichtbar. In einem dunklen Gemache findet eine unverzügliche Erweiterung statt, welche den Knaben befähigt, vollkommen zu sehen. Ein starkes Licht blendet ihn und infolge dieser Eigenthümlichkeit ist der Knabe im Stande, Gegenstände in einer Entfernung mit viel mehr Klarheit zu sehen, als naheliegende. Alle Augenärzte stimmen darin überein, dass nichts für das Kind gethan werden kann.

In **Bad Schewoningen** erschien kürzlich ein Amerikaner, welcher der Badegesellschaft eine grosse Merkwürdigkeit zeigte, nämlich einen dressirten Frosch. Seiner Einladung folgten eine Anzahl der anwesenden Kurgäste, unter denen sich auch einige Naturforscher befanden. Nachdem sich die Herren um den Tisch gesetzt hatten, stellte der glückliche Besitzer des Wunderthieres das flache Gefäss, worin sich der Frosch befand, auf den Tisch und erklärte, dass der Frosch genau die Stunde quacke. Um den Beweis zu liefern, erbat sich der Besitzer des Laubfrosches eine richtig gehende Uhr. Einer der Herren reichte ihm eine kostbare goldene Remontiruhr, und nun warteten alle gespannt auf den Moment des Quackens. — Ehe aber die Stunde um war, entfernte sich der Froscheigenthümer auf „eine Minute“ aus dem Zimmer und — brante mit der Uhr durch, während die Herren den wunderbaren Laubfrosch noch lange durch Brillen und Pincenez beäugelten. — Bis heute hat der Froschbesitzer die Uhr noch nicht wieder gebracht und der Frosch leider auch noch nicht gequackt.

**Scherzfrage.** Wer hat den ersten Toast auf die Mädchen ausgebracht?  
Antwort: Pharaon; denn er sagt, (2. B. Moses 1. Kap. V. 22.): Alle Söhne, die geboren werden, werft in's Wasser und alle Töchter lasst leben!

**GESUCHT** wird ein Mädchen, welches kochen kann, desgleichen ein Mädchen von 14—16 Jahren, für Kinder. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

# Den ersten 1886<sup>er</sup>

## PRIMA SPALTER HOPFEN

erwarten mit dem Dampfer „Buenos Ayres“ und empfehlen billigst

### GUILH. CHRISTOFFEL & C.

**Sociedade Artistica Beneficente.**  
Ausserordentliche Generalversammlung  
Sonntag den 17. October 1886, Morgens 11 Uhr,  
im Salon des Club Germania.  
Tagesordnung: Statuten-Revision.  
S. Paulo, 13. October 1886.  
M. Nunes Quedinho,  
I. Secretär.

**Ein ordentliches Dienstmädchen**  
wird gesucht  
Rua dos Bambus 78.

**Bibliothek.**  
Eine kleine Bibliothek bestehend aus circa 300 Bänden ist für den Preis von 300 reis pro Band zu verkaufen.  
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Zu verkaufen.**  
Unterzeichneter wünscht sein in Joinville (Prov. S. Catharina), nahe am Hafen belegenes Grundstück, nebst darauf befindlichen 2 massiven Häusern, 1 dito Fachwerk, Maschinenhaus, Schuppen etc., sowie stationärer Dampfmaschine (Dampfkessel von ca. 30 Fuss Länge), gemauerter Schornstein von ca. 70 Fuss Höhe, Einrichtung für Eisen- und Messing-Giesserei, Kuppelofen mit Ventilator-Gebläse; — preiswerth zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt in São Paulo: der Eigenthümer W. Molskeil,  
Rua Triumpho N. 45,  
und in Joinville sein Bevollmächtigter José Isensee.

**Hochfeinen weissen Essig**  
empfiehlt zu billigen Preisen:  
in Quintas 163500  
in Decimos 83500  
in Garafão 18000  
in Flasche \$240  
Guilherme Trippe,  
Rua Luzitana Nr. 99, Campinas.

**MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA**  
Commission und Consignation  
56 — Rua de Santo Antonio — 56  
SANTOS.

**1887<sup>er</sup> Kalender**  
sind angekommen und nimmt Aufträge entgegen auf den  
Lahrer Hinkenden Boten,  
Grossen Lahrer,  
Marienkalender,  
Reichsboten,  
Daheim-Kalender,  
Fliegender Blätter-Kalender,  
Payne's Familien-Kalender,  
Bilder-Kalender,  
Wachenhusen Hauskalender,  
Trowitzsch' Volkskalender,  
Gartenlaube-Kalender,  
Der Bote, — etc. etc.  
Die Deutsche Eisen-Loja von João Fischbacher  
Rua da Imperatriz N. 56 — S. PAULO.

**Gute Speisekartoffeln**  
pr. Sack 8\$000, sind wieder angekommen.  
Dieselben werden auch per Alqueire verkauft.  
Rua S. José 61.

**Victoria Strickmaschine**  
46 — Rua S. Iphigenia — 46  
Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich meine Strumpfstrick-Fabrik durch Anstellung von Victoria Strickmaschinen vergrössert habe, und von jetzt an im Stande bin, allen grösseren Anforderungen zu entsprechen. Gleichzeitig halte ich ein gutes Sortiment von **Strümpfen** und **Unterhemden** in solider und eleganter Waare bestens empfohlen.  
F. Samtleben.

**Münzen** in Gold und altes Gold zum Courspreise kauft  
Henrique Schulze,  
Rua Florencio d'Abren N. 59.

**Bahia- und Hamburger-Charuten**  
Meinen verehrlichen Abnehmern für Ihren bisherigen Zuspruch bestens dankend, theile hierdurch mit, dass mein Lager wieder **gut assortirt** ist, und ich jeden Auftrag sofort ausführen kann. Durch den stets steigenden Absatz ist es mir möglich, immer mehr gute Marken aufzutragen zu lassen, so dass auch der anspruchsvollste Gaumen befriedigt werden kann.  
Zu fernem geneigten Zuspruch ladet ein  
J. U. Keller-Frey,  
Rua 11 de Agosto N. 20 — CAMPINAS.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Hiermit zeige ich allen Fremden und Bekannten, sowie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt ergeben an, dass ich die in  
**RUA BAMBUS 42** Ecke der Rua Victoria belegene Veuda, früher Herrn Braun gehörig, käuflich übernommen habe, und bestrebt sein werde, die mich beehrenden Kunden auf's Beste und Reellste zu bedienen. Ich halte alle Artikel in **Seccos & Molhados** von den besten Marken, und steht den alten und neuen Kunden des Hauses ausserdem eine gemüthliche Ecke nebst kühlem Schoppen für die bevorstehende heisse Jahreszeit zur Disposition.  
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein  
**Oscar Wienke.**

**Häringe**  
frisch angekommen!  
**NORMAL-DEPOT**  
53 — Rua da Imperatriz — 53

**Eine junge deutsche Lehrerin,**  
welche ihre Prüfung bestanden und gute Zeugnisse besitzt, auch im Französischen, Englischen und weiblichen Handarbeiten Unterricht ertheilen kann, sucht Stelle als Lehrerin oder Gouvernante in einer Familie. Gef. Offerten werden durch die Red. der Germ. erbeten.

Die  
**LOJA do BRUTO**  
Rua da Imperatriz N. 2  
(gegenüber dem Ausgang der Rua Direita)  
SÃO PAULO

empfiehlt sich der Aufmerksamkeit aller Familien wegen der grossen Billigkeit seiner Artikel, z. B.: breite Bettstoffe, bedruckte Kattune, Strümpfe, Strickgaru (blau und weiss), Stopfgarn, alphabetische Buchstaben zum Wäschezeichnen, Hüte und Anzüge für Herren und Knaben, wasserdichte Ueberröcke, Reisekoffer, Petroleumlampen von 40 Kerzen Leuchtkraft, selbstthätige Nähmaschinen, und viele andere Artikel mehr.

**3 bis 4 gute Kupferschmiede**  
werden gesucht bei  
João Arbenz, Rua do Triumpho,  
Officina de Lacerda, Camargo & Arbenz.

Gasthaus  
zum  
deutschen  
Reichs-  
Adler  
SANTOS  
Largo 11 de Junho Nr. 12.  
(früher Robert Martin)  
Unterzeichnete empfiehlt ihren verehrlichen Landsleuten, hier wie auswärts, ihre Gast- und Speisewirtschaft. Bequeme und freundlich eingerichtete Zimmer für die Reisenden. Gute Küche. Verschiedene Getränke.  
Pensionisten werden zu sehr mässigen Preisen angenommen.  
Auguste Pullmann.

**Gesucht:**  
Einen thätigen, rechtschaffenen und stadtkundigen Mann. Näheres sagt die Expedition.  
Die in der Pary gelegene Richter'sche  
**Brauerei und Ziegelei**  
ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten.  
Näheres zu erfragen in der Pary am Platze.

**Gesucht.** Ein der Landessprache kundiger, intelligenter junger Mann wird als Lehrling für ein Detail-Geschäft gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Germania.  
Für einen deutschen Landwirth im Innern der Provinz wird ein  
**ordentliches deutsches Ehepaar,**  
womöglich ohne Kinder, **gesucht.** Der Mann hätte die Stelle eines Hausknechts zu bekleiden, die Frau soll waschen und plätten und etwas vom Kochen verstehen. Gehalt nach Leistung. Reisespesen werden vergütet. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**JORGE SECKLER & Co.**  
**S. PAULO**  
empfehlen sich für Lieferung sämtlicher deutscher Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen etc.  
Festgesetzte Preise  
der gelesenen Zeitungen pr. Jahr:  
Leipziger Illustrirte Zeitung (beste illustrierte Wocheuschrift) 28\$000  
Deutsche Illustrirte Zeitung (ebenfalls grosse illustr. Wocheuschrift) 12\$000  
Das Neue Blatt (illustr. Wocheuschrift) 8\$000  
Der Hausfreund (do.) 9\$000  
Das Daheim (do.) 10\$000  
Kölnische Zeitung 14\$000  
Die Neue Musikzeitung 6\$000  
Die Modenwelt 6\$000  
Der Bazar 10\$000  
Deutsche-Romanzeitung (Wocheuschrift ohne Illustr.) 14\$000  
Schorrr's Familienblatt (illustrirte Wocheuschrift) 10\$000  
Die Gartenlaube 10\$000  
Ueber Land und Meer 14\$000  
Die Illustrirte Welt 10\$000  
Das Buch für Alle 10\$000  
Vom Fels zum Meer 14\$000  
Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft (illustr. Monatsschrift) 14\$000  
Fliegende Blätter 15\$000  
Der Globus, Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 2 Bände à 10\$000  
NB. Nur vorausbezahlte Aufträge werden effectuirt und wird für deren prompte Ausführung bestens Sorge getragen.

**Reines weisses FETT**  
in Latten von 10 Kilos  
verkauft und empfiehlt bestens wegen seiner Güte und Billigkeit  
**CARLOS SCHULZ**  
RUA VICTORIA 48.

**Dienstmädchen.**  
Gesucht für eine kleine deutsche Familie ein gutes Dienstmädchen, welches kochen und plätten kann. Lohn bis zu 30\$000.  
Rua do General Ozorio N. 56.

**Eine geübte Näherin**  
wird gesucht bei sofortigem Antritte, in der  
Rua S. Bento Nr. 35.

**GESUCHT** wird ein tüchtiges Hausmädchen und ein Kindermädchen.  
Rua Consolação N. 33.

**Ein tüchtiger Schmied**  
für Trolly und Carossen findet sofort einen guten Platz nach dem Innern.  
Näheres bei Adolph Becker, Rua S. José 57.

**Zu vermieten:**  
Einen schönen Saal, mit Fenster nach der Strasse zu und separatem Eingange.  
Näheres Rua dos Bambus N. 19, Portão.

**Kaiserlich Deutsche Post.**  
Der Postdampfer  
**RIO**  
Kap. Barrelet  
geht am 17. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**  
Der Postdampfer  
**BUENOS-AYRES**  
Kap. Löwe  
geht am 24. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**  
Weitere Auskunft ertheilen die Agenten  
**EDWARD JOHNSTON & C.**  
Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

**Norddeutscher Lloyd von Bremen.**  
Abfahrten von SANTOS nach  
Rio de Janeiro,  
Bahia,  
Vigo,  
Antwerpen und  
Bremen  
Der Postdampfer  
**OHIO**  
wird am 15. October erwartet und geht nach möglichst kurzen Aufenthalte nach obig. Häfen.  
Der Postdampfer  
**HANNOVER**  
wird am 21. October von Bremen erwartet und geht nach kurzem Aufenthalte nach:  
**Montevideo** und  
**Buenos Ayres.**  
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.  
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos  
**Zerrenner Bülow & C.**  
Rua de José Ricardo 2.  
In **SÃO PAULO** — Rua Direita N. 43.  
Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 26.